

geschäft von Harland wog $4\frac{2}{10}$ Pfund und kostete 5 Mark 45, was war das aber auch für eine Ente!

Natürlich reichte die Zeit nicht bis vier, aber wir verabredeten, daß ich jetzt rasch, rasch auf die Zeitung sollte, damit der Heber nichts merkte, und um $\frac{1}{5}$ sollte ich mir Feierabend erbitten. Bis dahin aber wollte Itzenplitz sich haarschneiden und frisieren lassen, und dann wollten wir gemeinsam den Rest unserer Einkäufe besorgen.

Fünf Minuten vor vier war ich auf der Zeitung, und siehe, die olle Lenzen hatte einem Brautpaar eine Verlobungsanzeige für 9 Mark 80 abgenommen (alles konnte die Frau), und als Heber kam, ruhte ich nicht, bis er mir meine 98 Pfennig Tantieme ausbezahlt hatte. Und er war ganz fassungslos, daß ich schon wieder Geld brauchte, wo ich doch grade meine Gratifikation bekommen hatte, aber ich muß sagen, schließlich war er richtig weihnachtlich großzügig und gab mir eine ganze Mark.

Gleich nach halb fünf hatte ich wirklich Feierabend und raste in die Steinmetzstraße, und richtig war der gute Unger wirklich zu Haus, der vor drei Wochen seine Verlobung aufgelöst und sich seine Brautgeschenke hatte zurückgeben lassen. Und wir wurden handels-eins und ich kaufte von ihm die süße dünne Goldkette mit dem Aquamarin-Anhänger: 5 Mark Anzahlung (2 Mark „noch was“ plus 1 Mark Verlobungstantieme) und 15 Wochenraten zu 1 Mark ab 1. Januar.

Aber wenn ich gedacht hatte, daß Itzenplitz schon wartend vor der Erisör-türe stehen würde, so war das nicht so. Alle Mädchen und Frauen schienen sich ausgerechnet heute frisieren zu lassen. Aber dann war ich, trotz meiner kalten Füße, nicht böse, als sie da vor mir mit ihren Locken und Lökchen und Ringelchen auftauchte, und wir stürzten wieder in den Strudel der Weihnachts-Einkäufer, an meiner Brust aber lag der Aquamarin.

Dann aber waren wir zu Haus, es war schon lange dunkel, und ich kriegte den

Eimer zu fassen und raste los ins Baugeschäft nach Sand, und schön knurrig war der Platzverwalter, daß ich da noch mit so 'nem dicken Auftrag auf Katzen-sand um $\frac{3}{4}$ angetrudelt kam. Zu Haus aber fand ich Itzenplitz in heller Verzweiflung. Störtebeker hatte sich noch immer nicht mit seinem Tannenbaumfuß gemeldet, aber zu Haus war er, wir hörten ihn rascheln.

Hand in Hand schlichen wir über den dunklen Vorplatz und klopfen an seine Tür, hörten, wie er sich im Bett hin und her schmiß, hörten schnarchen, machten leise die Tür auf: in einer Pulle steckte eine Flackerkerze und mit einer andern, halb geleerten Pulle war der Klaas Störtebeker eingepennt. Wir hatten ja schreckliche Angst vor ihm, aber wir schlichen doch wie die Indianer in die Kammer und suchten nach dem Fuß. Es war nicht viel zu suchen, und der Fuß war eben noch immer nicht da. Grade aber war Itzenplitz dabei, mit echt weiblicher Hartnäckigkeit eine Schublade aufzuziehen, da krächzte es vom Bett her: „Na, ihr jungen Lauser... Tannenbaumfuß? Morgen bestimmt!“ Und schlief schon wieder.

Fünf Minuten vor sieben raste ich stadtwärts, und im Eisengeschäft von Günther waren Tannenbaumfüße ausverkauft, und bei Mamlock rasselte vor meiner Nase die eiserne Rolljalousie runter.

Zehn Minuten nach sieben trat ich wieder daheim an, ohne Tannenbaumfuß, und da stand unser Bäumchen, in einem Sandeimer, in einem Hule-Mule-Katzen-sandeimer, herrlich drapiert mit einem weißen Tischtuch — stand unser Weihnachtsbaum, strahlte und funkelte.

Schönes, herrliches Weihnachtsfest — und die olle Itzenplitz fing doch wahrhaftig an zu heulen über den Aquamarin-Anhänger. „So was Schönes hab' ich nun freilich nicht für dich“, und das Feuerzeug war doch wirklich gut. Dann aber standen wir und sahen uns an, wie „unsere Hule-Mule“ mit Knacken und Zerren ihren Bückling verdrückte, und leise sagte Itzenplitz: „Im nächsten Jahr brauchen wir keine Hule-Mule.“